

Wegweiser für die Zukunft

Beteiligung der Bürger am Gemeindeentwicklungskonzept ist erwünscht

VON NICOLE SCHOLMANN

HENSTEDT-ULZBURG. Es ist ein staubtrockener Begriff, der allerdings schnell mit Leben gefüllt werden soll: das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept (Igek). Die Mitglieder des Planungsausschusses haben das Igek auf der Sitzung am Montagabend auf den Weg gebracht, aber nicht, ohne noch viele Fragen an die Igek-Projektleiterin Kristi Grünberg zu stellen. Die neue Mitarbeiterin der Gemeinde gab gerne Auskunft. „Wir sollten das zusammen schaffen. Durch das Igek sichern wir gute Lebensqualität“, erklärte die Expertin.

Drei Jahre Planungszeit sind vorgesehen

Das in voraussichtlich drei Jahren fertige Konzept soll eine Vision und ein Wegweiser sein, wohin die Zukunft der Großgemeinde gehen soll. Die Bürger von Henstedt-Ulzburg können sich aktiv beteiligen.

Die fast 29 000 Henstedt-Ulzbürger werden aufgefordert, an der Entwicklung ihres Heimatortes teilzunehmen. Allerdings hat die Gemeindevertretung das letzte Wort. „Es geht um Bürgerbeteiligung, nicht um Bürgermitbestimmung“, stellte Bürgermeister Stefan Bauer klar. Er machte den Vorschlag, dass ein eigen-

Das Ding soll ein großer Wurf werden.

Jens Iversen,
Wählergemeinschaft BFB

ner Ausschuss sich ganz dem Igek widmen sollte. Da in dem Konzept nicht nur Bauplanungsziele definiert werden sollen, sondern auch Kulturelles und Soziales, sei nicht alleine der Umwelt- und Planungsausschuss betroffen. Ein Sonderausschuss mit Vertretern jedes Bereiches sei die bessere Adresse. Geklärt werden muss, ob einfach ein neuer Ausschuss ins Leben geru-

fen werden kann. „Dann müssten wir zunächst unsere Hauptsatzung ändern“, sagte Gemeindevertreterin Edda Lessing (SPD).

Workshops mit Einwohnern, Politik und Verwaltung

Davon unabhängig waren alle Fraktionen froh, dass das Igek kommt. „Das ist ein wichtiges Thema, wir haben hohe Erwartungen“, erklärte Jens Iversen für die Wählergemeinschaft BFB. „Das Ding soll ein großer Wurf werden.“ Jens Müller (CDU) bat darum, dass straff und konzentriert an dem Igek gearbeitet werde und das möglichst in kurzer Zeit. Er appellierte an die Kommunalpolitiker und die Verwaltung, dass aber in der Phase der Erarbeitung des Igek kein politischer Stillstand herrschen dürfe. „Das wäre nicht förderlich für unsere Gemeinde.“ In dieselbe Kerbe schlug Hans-Jürgen Saß-Olker (SPD): „Wenn wir jetzt abwarten, können wir

den Laden hier schließen.“ Indirekt stellten die beiden Fraktionen sich damit klar gegen eine Forderung der Bürgerinitiative gegen die Rewe-Ansiedlung. Deren Sprecher fordern, dass zunächst das Igek abgewartet werden solle, bis weitreichende Entscheidungen getroffen werden. „Bis ein Igek auf breiter Basis unter Mitarbeit möglichst vieler Bürger die weitere Ortsentwicklung festlegt, sollte damit aufgehört werden, unumkehrbare Tatsachen zu schaffen“, heißt es in den Forderungen der Bürgerinitiative.

Ganz konkret sollen Kommunalpolitik, Verwaltung und Bürgerschaft in mehreren Workshops und Arbeitsgruppen Ziele formulieren, quasi einen Leitfaden für Henstedt-Ulzburg. Der nächste Schritt wird im kommenden Monat folgen: Die betroffenen Abteilungen der Verwaltung werden in einer sogenannten Verwaltungswerkstatt tagen und sich mit dem Igek befassen.